

# Zum Rücktritt von Heimleiter Martin Baumgartner

Autor(en): **Stamm, Gottlieb**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **54 (1983)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-811884>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

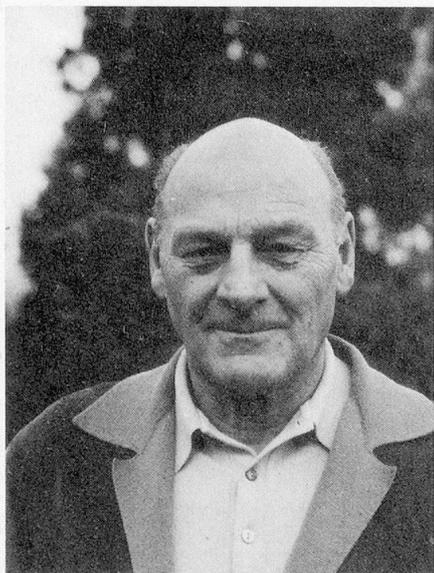
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Zum Rücktritt von Heimleiter Martin Baumgartner

Nach fast 70 Jahren ist im Schweizerischen Pestalozziheim Neuhof in Birr die Ära Baumgartner zu Ende gegangen. Von 1913 bis Ende 1982 unterstand die Leitung dieses bekannten und traditionsreichen Heims Vater und Sohn Baumgartner, die beide ihre Aufgabe ganz im Sinne und Geist Pestalozzis erfüllten. Nun hat kürzlich in der Heimleitung ein Wechsel stattgefunden. Der auf Ende April 1983 vorgesehene Rücktritt von Martin Baumgartner ist bereits auf den 31. Oktober 1982 erfolgt, weil dem Scheidenden ein halbjähriger Urlaub gewährt wurde.

Was hat der Neuhof in Birr mit Pestalozzi zu tun? Sehr viel. Denn im Lebenswerk des berühmten Mannes spielen die zwei Epochen, während denen er im Neuhof gelebt hat, eine wichtige Rolle. 1771 übernimmt Pestalozzi im Neuhof ein neues Haus und möchte dort zuerst als Musterbauer wirken. Obschon er eine äusserst rege Tätigkeit entfaltet,



Martin  
Baumgartner

gerät er mehr und mehr in finanzielle Schwierigkeiten. Er verlässt den Neuhof und zieht nach Stans und erlebt nun vorwiegend als Pädagoge grosse Erfolge. Seine Glanzzeit erlebt er in Yverdon. Nach dem Tode seiner Frau erlebt er teuflische Intrigen von einzelnen Mitarbeitern und kehrt als Achtzigjähriger wiederum in den Neuhof zurück. Mit den 50 000 Talern, die er für sein Buch «Lienhard und Gertrud» erhielt, baut er sich ein zweites Haus. Seine Absicht war, aus dem Neuhof ein zweites Yverdon zu machen. Sein Wirken ist nur noch von kurzer Dauer. nach seinem Tod im Jahre 1827 blieb der Neuhof nur noch bis 1833 im Besitz der Familie Pestalozzi. Dann wechselte der Besitzer bis 1891 achtmal. Auf den 100. Geburtstag von Pestalozzi unternahmen Vereine und Behörden einen neuen Versuch, den Neuhof in ein Erziehungsheim umzu-

wandeln. Politische und konfessionelle Widerstände verhinderten aber die Ausführung dieser Pläne. Erst kurz vor dem Ersten Weltkrieg nahmen die langjährigen Ideen Gestalt an. 1913 wurde der Vater des bisherigen Leiters, Otto Baumgartner, für die Gründung eines Erziehungsheims berufen. Am 12. Januar 1914 fand die Eröffnung des neuen Heimes statt.

Die Anfangsjahre der Übernahme des neuen Heims mit der Aufgabe, erziehungsschwierige Jugendliche zu betreuen und ihnen eine fundierte Berufslehre zu ermöglichen, waren nicht leicht. Vor allem waren es während vielen Jahren finanzielle Schwierigkeiten, mit denen der Hausvater noch und noch zu kämpfen hatte. Mit grosser Zuversicht und Optimismus meisterte er aber seine umfassende Aufgabe. Ein ständiger Ausbau begann. War das Heim anfänglich für die Aufnahme von 30 Jugendlichen eingerichtet, stieg die Besetzung bald auf vierzig. 1933 konnte ein weiteres Wohnhaus erstellt werden, und die Zahl der Zöglinge stieg dann bald einmal bis auf siebzig. Vater Baumgartner, von Beruf Lehrer, war nicht nur Erzieher, sondern er musste daneben noch viele Aufgaben übernehmen, die heute alle von Mitarbeitern ausgeübt werden. Er machte zum Beispiel das Büro, wie auch die Buchhaltung selber, ging während Jahren von Zimmer zu Zimmer, um jedem Burschen eine gute Nacht zu wünschen.

Otto Baumgartner galt im schweizerischen Heimwesen als eine markante Persönlichkeit. Er hat sehr aktiv in allen Belangen des VSA mitgewirkt und zählte auch zu den Initianten für die Gründung eines schweizerischen Hilfsverbandes für Schwererziehbare, dem er selber während einer Reihe von Jahren als Präsident vorstand. Für seine grossen Leistungen als Heimleiter, Publizist und Verfechter einer aufgeschlossenen Heilpädagogik wurde ihm in den vierziger Jahren von der Universität in Zürich der Titel eines Ehrendoktors verliehen.

Für Vater Baumgartner ging ein grosser Herzenswunsch in Erfüllung, als sich einer seiner Söhne, ausgerüstet mit den besten beruflichen Ausbildungen, entschloss, die Nachfolge in der Heimleitung zu übernehmen. Wenige Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges übernahm Martin Baumgartner die Leitung des inzwischen mit mehreren Lehrwerkstätten ausgerüsteten Erziehungsheims. Es war für ihn sicher nicht leicht, in die Fußstapfen seines berühmten Vaters zu treten. Doch er zeigte sich vom gleichen Holz wie sein Vater geschnitzt und ebenso vom Geiste Pestalozzis beseelt. Mit unermüdlichem Einsatz arbeitete er sich langsam, zusammen mit seiner Gattin, die ihm als Hausmutter mit Hingabe und Umsichtigkeit zur Seite stand, in die vielfältigen Verpflichtungen einer

Heimleitung ein. Im Gegensatz zur heutigen Situation in manchen Erziehungsheimen, in denen vielfach eine Unterbesetzung festgestellt werden muss, war der Neuhof damals stets voll besetzt und es mussten viele Anfragen abgesagt werden. Die Gebäude im Neuhof waren alt.

Die finanziellen Sorgen wurden grösser. Erst im Jahre 1962 gelang es dem Heimleiter, mit den am Neuhof interessierten Kantonen ein Abkommen über die Betriebsfinanzierung zu schliessen. In der gleichen Zeit wurde im Kanton Aargau ein Jugendheimgesetz rechtskräftig. Später kam noch eine Bundessubvention dazu. Seither werden die Betriebskosten vom Bund, vom Kanton Aargau und von den einweisenden Kantonen getragen. Zweimal während der Ära Baumgartner, einmal beim Vater und einmal beim Sohn, brannte die Scheune des Landwirtschaftsbetriebes nieder. Auch während des Zweiten Weltkrieges geriet der Dachstock des sogenannten Herrenhauses einmal in Brand.

Wie erwähnt: die bestehenden Gebäude waren alt und zum Teil verwohnt. Bauliche Veränderungen drängten sich mehr und mehr auf. Die prekäre Platzsituation verlangte nach einer Überprüfung der Gesamtkonzeption. Als erstes wurde eine neue Scheune, sie brannte 1966 zum zweiten Mal ab, sowie Gebäulichkeiten für den Gartenbau neu errichtet. Dann folgten die Neubauten für den Heimbetrieb. Für die Jugendlichen wurden Wohngruppen von maximal zwölf Burschen erstellt. Im Zuge der Entwicklung im Heimwesen konnte sich nun auch der Neuhof den neuen Anforderungen anpassen. In den Betrieben Landwirtschaft, Gärtnerei, Schneiderei, Schreinerei und Bauschlosserei können die Jugendlichen Voll- und Anlehren absolvieren.

Wer selber in einem Heim die Erstellung von Neubauten erlebt hat, kann ermessen, was für eine grosse und zusätzliche Belastung dies für den Heimleiter bedeutet. In seiner ruhigen und besonnenen Art vermochte Martin auch diese Mehrlast zu bewältigen. Immer aber stand für ihn die Hilfe am Jugendlichen im Vordergrund. Pestalozzi bedeutete für ihn Leitbild und Richtschnur.

Aber nicht nur als Heimleiter hat der nun aus seinem Amt Scheidende ein reich erfülltes Mass an Aufgaben erfüllt, sondern hat sein Wissen und seine Kräfte auch ausserhalb des Heimes zur Verfügung gestellt. Einige Jahre hat er im Vorstand des VSA mitgewirkt. Ein im Schweizerischen Verband für erziehungsschwierige Kinder und Jugendliche gehaltenes Referat über Pestalozzi bleibt heute noch vielen in guter Erinnerung. Ganz besonders hat er sich auch im Kanton Aargau für die Errichtung einer Schule für die berufsbegleitende Ausbildung von Heimerziehern eingesetzt. Viel Zeit nahm auch seine Beanspruchung als Offizier der Schweizer Armee in Anspruch. Er hat im Militärdienst eine beachtliche Karriere durchlaufen und schloss seine Dienstzeit im Range eines Obersten ab.

Nun treten Martin und seine Gemahlin den Ruhestand an. Dazu sei ihnen vorerst für den jahrelangen Einsatz auch an dieser Stelle herzlich gedankt. Mit unserem Dank verbinden wir die herzlichsten Wünsche an beide für erfüllende und geruhsame Jahre im neuen Lebensabschnitt. Die Ära Baumgartner im Neuhof ist abgeschlossen. Ihr Wirken wird aber allen, die damit in Berührung kamen, in guter Erinnerung bleiben.

*Gottlieb Stamm*

Neu erschienen im VSA-Verlag

## Wunschmenüs im Heim

Im Frühling 1980 erschien im VSA-Verlag die von Küchenchef Franz Binz (Schaffhausen) bearbeitete «Menüsammlung aus 100 Altersheimen», die innert Jahresfrist vergriffen war. An dieses Bändchen knüpft eine neue Sammlung von Menüvorschlägen an, welche dank der Erfa-Gruppe der Altersheimköche Zürich zustande gekommen ist. Als Herausgeber zeichnen diesmal die Küchenchefs Paul Baumgartner und Richard Dobler.

Für das im Verlag VSA erschienene neue Sammelbändchen haben die Herausgeber den Titel «Wunschmenüs im Heim» gewählt. Es ist Ergebnis einer im Frühjahr 1982 in 19 Altersheimen der Region Zürich durchgeführten Umfrage, an welcher sich rund 350 Pensionäre beteiligten. Es gingen – wie sich dem Vorwort entnehmen lässt – insgesamt 2700 Vorschläge ein, die in der Folge ausgewertet wurden. Das Bändchen enthält auf 20 Seiten gegen 180 Vorschläge für den Mittag- und Abendtisch im Heim. Es handelt sich dabei um die in den Antworten am häufigsten genannten Wunschmenüs.

«Die Ernährung ist ein wichtiges Glied in der Kette der Dienste und Aufgaben des modernen Altersheims», erklären die Herausgeber, wobei sie darauf hinweisen, dass physiologische und psychologische Aspekte zu berücksichtigen seien. In einem besonderen kleinen Kapitel wird erläutert, weshalb jede Heimküche bei der Zusammenstellung des Speisezettels auf das Gleichgewicht zwischen Gewohnheit und Abwechslung zu achten habe. «Aber auch das sorgfältige Anrichten, Garnieren und Servieren ist im Heim so wichtig wie im Hotel oder zu Hause», denn «die Atmosphäre beim Essen spiegelt die Lebensatmosphäre im ganzen Heim». Die neue Menüsammlung ist zum Preis von Fr. 7.– (inkl. Porto) beim Sekretariat VSA erhältlich.

### Bestellung

Bitte einsenden an Sekretariat VSA, Verlagsabteilung, Seegartenstrasse 2, 8008 Zürich

#### Wir bestellen

.....Exemplar(e) des Bändchens «Wunschmenüs im Heim» zum Preis von Fr. 7.– (inkl. Versandkosten).

Name, Vorname \_\_\_\_\_

Adresse (d. Heims) \_\_\_\_\_

PLZ Ort \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_